

Lausitzer Zeitung

u e b f t

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger
Abonnements-Preis:
für Görlitz 15 Sgr.,
durch alle Königl. Post-
ämter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden
Dinstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Expedition:
Langestraße No. 185.

No. 19.

Görlitz, Dinstag den 15. Februar.

1853.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Regierungs-Vorlage, wonach die Kammern nur alle zwei Jahre berufen werden sollten, mit einer Mehrheit von 52 Stimmen abgelehnt; die Feststellung des Budgets auf zwei Jahre verworfen; die sechs-jährige Dauer der Legislatur-Periode mit einer Mehrheit von 13 Stimmen angenommen.

Berlin, 13. Febr. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der v. Waldbott'sche Antrag mit 175 gegen 123 Stimmen verworfen.

Nach einer Cabinets-Ordre vom 20. Jan. müssen diejenigen Unteroffiziere, welche das Seitengewehr der Offiziere tragen, von allen übrigen Unteroffizieren militärisch begrüßt werden.

Ein berliner Schneider, 22 Jahr alt, ging vor kurzem vom Christen zum Judenthume über und wurde der Act der Beschneidung an ihm vollzogen.

Waldenburg, 5. Febr. Den aussägigen Bergleuten ist am 1. d. Mts. ihr Urtheil verkündet worden. Es waren 35 an der Zahl, wovon vier freigesprochen wurden. Einer davon ist zu 4 Monaten, die andern zu mehrwöchentlichem oder geringerm Gefängniß oder Geldstrafen verurtheilt worden.

Leipzig, 11. Febr. Sachsen exportirte in den letzten Jahren durchschnittlich über Bremen an Baumwollwaaren 2,198,000 Thlr., Wollentuch 983,000 Thlr., Musikinstrumente 132,000 Thlr., Kleidung, Effecten u. als Auswanderungsgut 261,000 Thlr., Spigen 82,000 Thlr., Holzwaaren 88,000 Thlr., Pelzwaaren 152,000 Thlr.

Karlsruhe, 8. Februar. Gestern war der für die Vergebung der badener Spielpacht bestimmte Tag. Einem Vernehmen nach ist dieselbe für den Betrag von 70,000 fl. worden. Die Pachtsumme ist diesmal bedeutend höher als früher; wie wir hören 120,500 fl.; seither betrug sie 70,000 fl.

Hanau, 8. Febr. Demnächst soll der Riesenproceß über den Ausmarsch der Hqnauer nach Baden zur Verhandlung kommen. Die Zahl der Angeeschuldigten beträgt einige Hundert.

Aus dem Neuzischen, 10. Febr. Das gestrige Amts- und Verordnungsblatt für das Fürstenthum Neuz jüngerer Linie bringt eine Bekanntmachung des Ministeriums, nach welcher eine Missions- und Tractatgesellschaft in Williamsburg in Nordamerika die Herausgabe einer sogenannten Bibel der Vernunft beabsichtigt. Wegen der gegen Kirche und Schule gerichteten destructiven Tendenz dieses Werkes, welche aus dem der Regierung vorliegenden Prospectus zu erkennen, sieht sich dieselbe veranlaßt, genanntes Buch im voraus in den fürstlichen Landen zu verbieten und den Vertrieb jedes Exemplar bei 20 Thln. Strafe zu untersagen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 9. Febr. Die blutige türkisch-montenegrinische Streifsache scheint nunmehr schon in das Stadium der diplomatischen Vermittelung getreten zu sein, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Ruhe des Orients, und mittelbar Europa's durch sie nicht weiter berührt werden wird. — Die Proclamation Omer Pascha's athmet einen weit versöhnlicheren Geist, als die türkischen Intentionen und die gegen das kleine Land aufgebauten Streitkräfte anfänglich vermuthen

ließen. Ohne Zweifel ist dies theilweise ein Erfolg der Sendung unsers Specialbevollmächtigten, Grafen Leiningen, nach Constantinopel, die, um dem Vernichtungskampfe Einhalt zu thun, um so größeres Gewicht erreichen mußte, als auch der russische Hof der Pforte gleichlautende Rathschläge mit jenen des österr. Cabinets erteilt hat. Der nunmehr beiderseits factisch eingetretene Waffenstillstand kann den weitem friedlichen Entwicklungen der Dinge Raum geben. Als eine leere Stelle in den Zusagen des Seraskiers, oder vielmehr als ein Hintergedanke der Pforte fällt allerdings auf, daß darin von keinem fernern nationalen Oberhaupte der Montenegriner, wie bisher der Fall gewesen, die Rede ist, und somit das Land nun unter die directe Verwaltung des Pascha's von Scutari fallen würde. Eine solche Unterwerfungs-Bedingung scheint inzwischen weder geeignet, von den Montenegrinern angenommen, noch von den Höfen in Petersburg und Wien bevorzogen zu werden. Unser in Croatien und Dalmatien zum Schutze der Grenze sich versammelndes Armeecorps wird, sicherem Vernehmen zufolge, auf 30,000 Mann gebracht werden und unter den Befehlen des Banus stehen. [D. J.]

Wien, 10. Febr. Das Militair-Gouvernement in Wien veröffentlicht heute 39 kriegsrechtliche Urtheile über diejenigen Individuen, welche theils mit den revolutionären Unternehmungen des am 5. Febr. v. J. in Wien mit dem Strange hingerichteten Privatlehrers Julian Goslar, aus Galizien, theils mit dem wegen des Verbrechens des Hochverraths zu 18jähriger Schanzarbeitsstrafe verurtheilten österreichischen Unterthan Jg. Ruszak, zuletzt Schneidemeister in Hamburg, in Verbindung standen, oder durch Sendlinge Ludwig Kossuth's zur Theilnahme an der Vorbereitung eines neuen bewaffneten Aufstandes gewonnen waren. Die Urtheile lauten auf Mitschuld am Hochverrath auf Festungsarrest bis zu 20 Jahren.

Wien, 12. Febr. Der Kriegsminister Esorich ist, mit Anerkennung seiner geleisteten Dienste, seines Postens enthoben worden, und wurde die Militair-Administration dem General-Adjutanten Bamberg übertragen; dem Vermuthen nach wird das Kriegsministerium ganz aufgehört. — Längs der tessiner Grenze wird ein Militair-Cordon gezogen. Die in Mailand gefangen genommenen Aufständler sind theilweise schweizerischen Ursprungs. — Die über Triest eingetroffene Ueberlandpost bringt die Nachricht von der Einverleibung der Provinz Pegu.

Von der lombardischen Grenze, 8. Februar. Bereits Sonntag den 6. Morgens war das Gerücht verbreitet, Abends werde es losgehen, eine Nachricht, die von der Mehrzahl der Bevölkerung als Scherz betrachtet wurde. Abends um 5 Uhr zogen plötzlich Haufen unheimlichen Volkes, mit Dolchen und Flinten bewaffnet, durch die Straßen, überfielen und mordeten einige Soldaten und Bürger; ungarische Grenadiere fraternisirten mit ihnen und gaben ihre Waffen ab. Einige Barricaden wurden erbaut, auch Ziegel auf die vorrückenden Patrouillen geschleudert. Die Bevölkerung selbst soll wenig Theilnahme an diesem tollkühnen Versuche gezeigt, ihn im Gegentheil als eine sträfliche und leichtsinnige Unternehmung der Mazzinischen Anhänger bezeichnet haben.

Mailand, 9. Febr., 11 Uhr Nachts. (Telegraphische Depesche des Statthalters der Lombardien an den Hrn. Minister des Innern.) Hier und in den Provinzen herrscht fortwährend die vollkommenste Ruhe. Bei der allgemeinen Entzweiung über das Attentat hat die an 7 Meuturern geübte

schnelle Justiz nur den besten Eindruck hervorgerufen. Es sind sechs mit dem Strang und nur einer mit Pulver und Blei justificirt worden. Die Mailänder Municipal- und Provinzial-Congregation haben Ergebenheits-Adressen überreicht. Es stellt sich immer mehr mit größerer Bestimmtheit heraus, daß die Bevölkerung Mailands an den Umrufen unbetheiligt war. Alle Verwaltungszweige sind im regelmäßigen Gange.

— Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht nachstehende, auf telegraphischem Wege erhaltene, von Sr. Excellenz dem Feldmarschall Grafen Radetzky erlassene Proclamation an die Einwohner des lombardisch-venetianischen Königreiches: „Zur Ergänzung der in der „Mailänder Ztg.“ vom 7. l. M. Nr. 38 enthaltenen Kundmachung finde ich Nachstehendes zu veröffentlichen: Eine verbrecherische Rotte, mit Dolchen bewaffnet, fiel am 6. d. Mts. Abends bei eintretender Dämmerung in den Straßen der Stadt Mailand einzelne Offiziere und Soldaten meuchlerisch an, von denen 10 todt blieben und 54 mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Durchdrungen von dem tiefsten Abscheu gegen das schändlichste aller Verbrechen, den gedungenen Meuchelmord, bin ich genöthigt, strenge Maßregeln gegen die Stadt Mailand in Anwendung zu bringen, und habe daher auf Grund der in meinem Proclam vom 19. Juli 1851 enthaltenen Androhungen verordnet wie folgt: 1) Ueber die Stadt Mailand wird der schärfste Grad des Belagerungsstandes verhängt, welcher mit allen seinen Konsequenzen in der größten Strenge gehandhabt werden wird. 2) Alle verdächtigen Fremden werden aus der Stadt Mailand ausgewiesen. 3) Die Stadt Mailand hat für den lebenslänglichen Unterhalt der Verwundeten, so wie auch für jenen der Familien der Getödteten zu sorgen. 4) Bis zur Einlieferung und Bestrafung der Mädelstührer und Anstifter der verübten Verbrechen hat die Stadt Mailand der ganzen, wegen dieser Vorfälle äußerst angestrenzten Garnison außerordentliche Gebühren zu bezahlen, von welcher Contribution jedoch die Regierung notorisch ergebene Individuen, was immer für einer Classe der Bevölkerung sie angehören mögen, ausgenommen sind. 5) Ich behalte mir vor, der Stadt Mailand nach Maßgabe des Ergebnisses der Untersuchung die verdiente weitere Strafe oder Contribution aufzuerlegen. Zur allgemeinen Beruhigung gebe ich übrigens bekannt, daß die öffentliche Ruhe in keinem andern Theile des Königreichs gestört worden ist. Verona, am 9. Februar 1853.“

Aus Bosnien. Die Vorstellungen der benachbarten Mächte scheinen bei der Pforte doch einigen Anklang gefunden zu haben. Kiamil Pascha hat nun einige Erleichterungen aus Konstantinopel mitgebracht, welche nicht ermangeln werden, für den Augenblick Balsam in die offenen Wunden zu träufeln, die Dmer Pascha und seine Vorgänger der Rajah geschlagen. Der Kaiserl. Pforten-Commissar hat einen Ferman bekannt gemacht, daß die Christen mit den Türken gleiche Rechte genießen und in ihrem Eigenthume ungeschmälert bleiben sollen. Dieselbe Vergünstigung wurde auch den Juden zu Theil. Kraft dieses Fermans hat nun Kiamil Pascha angeordnet: daß eine Conseription durch ganz Bosnien stattfinden, alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum conscribirt und nach den betreffenden Tabellen die Steuer entrichtet werde. Noch hat Kiamil Pascha der Rajah eine Vergünstigung fermannmäßig erwirkt, es wäre wohl die wichtigste, wenn wir auf ihre Realisirung hoffen dürften. Von nun an sollen in dem großen Verwaltungsrathe für Bosnien Katholiken, Griechen und Juden sitzen.

— Von der montenegrinischen Grenze wird berichtet, daß die türkischen Truppen-Reserven, welche bereits Befehl zum Nachrücken hatten, Contreordre erhielten und in Kürze in ihre frühere Stationirung einrückten dürften.

— Wie man vernimmt, sollen die Montenegriner geneigt sein, die von den Türken gestellten Bedingungen anzunehmen, um dem weitem Blutvergießen ein Ende zu machen.

— Aus Montenegro werden keine neuern, wichtigen Vorgänge berichtet; die türkischen Truppen verharren noch immer in ihren Positionen an der Grenze; so viel sonstige Gerüchte auch verbreitet werden, so liegt ihnen doch keine Thatfache zu Grunde.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die hiesige Polizei hat gestern Abend und heute alle an die belgische „Independance“ adres-

sirten Briefe ohne Ausnahme in Beschlag genommen. Nach dem „Constitutionnel“ stehen die verhafteten Journalisten nur unter der Anklage der Verbreitung falscher Nachrichten. Der „Moniteur“ meldet, daß Prinz Napoleon und die Präsidenten Troplong und Villault gestern den verfassungsmäßigen Eid in die Hände des Kaisers abgelegt. Auch enthält derselbe die Ernennung des Hrn. Royer zum General-Procurator am Cassationshofe.

— Der Herzog von Belluno ist zum Senator ernannt worden. Bei den am Sonntag hier Verhafteten sind keine weiteren Freilassungen erfolgt.

— Die stattgefundenen Verhaftungen bilden noch immer das Tagesgespräch. Man beruhigt sich aber allmählig hinsichtlich der Motive, welche man als die Veranlassung derselben vermuthet. Daß dem Ereignisse die Entdeckung einer förmlichen Verschwörung zum Grunde liege, hat ohnehin Niemand im Ernste geglaubt. Bekanntlich hat es hier von jeher eine Menge junger Leute gegeben, welche in Ermangelung einer ersten Beschäftigung gern sich durch Oppositionsmacherei gegen die bestehende Regierung, deren Handlungen sie zum Gegenstande beißender Sarkasmen und — zuweilen sehr sader — Witze zu machen liebten, ein Lustre zu geben suchten. Man vertrieb sich mit Epigrammen, Calamburgs und Sarkasmen gegen die Regierung die Zeit und organisirte eine förmliche Correspondenz nach den Departements, deren Gegenstand die Weiterverbreitung dieser Erzeugnisse des Pariser Witzes war. Daher jene Verhaftungen und Hausdurchsuchungen, die hier ein Paar Tage hindurch so großes Aufsehen erregt haben. Man wird die Unbesonnenen schwerlich zur Strafe ziehen; man läßt sie ein Paar Tage verhaftet, in der Voraussetzung, daß sie sich die ihnen dadurch zu Theil gewordene kleine Unannehmlichkeit zur Warnung für die Zukunft werden dienen lassen.

— Der Allg. Ztg. erzählt man: Vorgestern gestand eine Arbeiterin, Wittve, auf dem Krankenbette ihrem Weichvater, daß eine Last ihr Gewissen drücke, daß sie nämlich in den Junitagen von 1848 den Mörder des Erzbischofs von Paris mehrere Tage bei sich verborgen. Der Geistliche redete ihr zu, zur Erleichterung ihres Gewissens dieses Geständniß vor einer gerichtlichen Person zu wiederholen, was sie auch bei Ankunft des Polizeicommissars ihres Viertels gethan. Das bezeichnete Individuum wurde noch am demselben Abend verhaftet. Es ist ein Arbeiter, welcher seit seinem Verbrechen geheirathet und ganz ruhig gelebt hat.

— Wiener Blätter theilen mit, daß sämtliche französische Gesandtschaften und Consulate angewiesen worden sind, auf den ihre Wohnungen bezeichnenden Schildern über dem vergoldeten Adler die französische Kaiserkrone anzubringen.

— Die am 6. d. M. Verhafteten haben ein Verhör beim Instructionsrichter gehabt, doch ist das Resultat unbekannt. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid ist der Wahlsieg der Minister dort und in den benachbarten Bezirken vollständig.

Großbritannien.

London, 9. Febr. Der Herzog v. Wellington, der gestern seine Functionen als Oberstallmeister der Königin angetreten hat, wird nächstens eine Reise nach Spanien unternehmen, da er auch die dortigen Güter seines verstorbenen Vaters geerbt hat.

— Dem ersten Lord der Admiralität, Sir James Graham, ist heute früh der Unfall zugestoßen, aus dem Wagen mit dem Kopf auf das Pflaster zu stürzen; er scheint indeß keine erhebliche Verletzung davongetragen zu haben.

— Laut hier eingegangenen Nachrichten herrscht in Buenos-Ayres große Verwirrung. Der Präsident ist seines Amtes entsetzt.

— Ein Kunstschler aus Leeds schreibt von Geelong in Australien an das Journal seiner Vaterstadt, den „Leeds Intelligencer“: „Was in diesem Goldland getrunken wird, übersteigt alle Begriffe. In Melbourne sah ich einen Goldgräber ein halbes Drost Portwein bestellen; davon konnte, wer wollte, sein Glas füllen. Alle und geistige Getränke kosten gerade doppelt so viel wie in England, aber der Preis schreckt keinen Durstigen. Ich sprach unlängst mit einem Goldgräber aus einer Gesellschaft von vier Personen; der sagte, sie hätten zusammen 1000 Pfd. in vierzehn Tagen

ausgegeben. Eines Morgens um 8 Uhr begegnete er einem Mädchen und vor 10 Uhr war er mit ihr verheirathet. Kurze Bekanntschaft, werden Sie sagen. Ja, den Kamin in seiner Stube ließ er auch gleich mit Champagnerflaschen füllen, dann kaufte er eine Musikmaschine für 35 Pfd. und sang und trank und tanzte, bis er nicht mehr stehen konnte. Die goldenen Ringe hier würden Sie überraschen. Fast Jeder trägt einen dicken massiven Goldring. Nun, man sagt, es ist ein schwaches Faß, das so viele Reisen braucht. Meine Kameras hier sind alle aus Kumberland. In den ersten zwei Monaten ging es uns elend, aber jetzt arbeiten wir an einer Grube, die uns vorige Woche an 180 Pfd. St. Gold eintrug. Das letzte Loch gab 50 Pfd. St. auf den Quadratsfuß. Trinkwasser ist hier selten, da so viel Thon darin gewaschen wird. Der Thee, den wir damit kochen, ist dick wie Brei; Sie könnten Ihren Namen darauf schreiben. Ich bin überzeugt, daß Sie in unsre Wohnhütte kein Kalb stellen möchten; der elendeste Schuppen auf Ihrer Pachtung ist ein Palast dagegen."

Malta, 2. Febr. Die britische Mittelmeerflotte unter Vice-Admiral Dundas ist heute aus Gibraltar hier angelangt.

Belgien.

Das berliner Correspondenz-Bureau sagt, der Kaiser von Rußland habe die Entlassung der polnischen Offiziere aus dem belgischen Heere so gut aufgenommen, daß er sich von jenem Momente bereit zeigte, einen Gesandten in Belgien zu accreditiren. Auch soll der Kaiser, der bisher dem Königreiche Belgien sich weniger hold zeigte, ausdrücklich sich dahin erklärt haben, bei allen eintretenden Eventualitäten den Territorialbestand des Königreichs aufrecht zu erhalten und zu gewährleisten.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Febr. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind Seitens des holstein-lauenburgischen Ministers jetzt einleitende Schritte gethan worden, um die Einordnung des Herzogthums Lauenburg in die Gesamtstaats-Organisation der dänischen Monarchie zu bewerkstelligen.

Italien.

Turin, 7. Febr. Graf Pralormo ist dem Vernehmen nach mit sehr befriedigenden Instructionen nach Rom abgegangen.

Neapel. Aus Neapel berichtet der Corriere mercantile von beträchtlichen Rüstungen und doppelter Rekrutenaushebung in diesem Jahre.

Türkei.

In der „Köln. Ztg.“ treten zwei Türken, Rustein-Efendi und Seid-Bei, aus Brüssel in einem der Redaction eingesandten Schreiben zu Gunsten ihrer vaterländischen Regierung auf. Sie sprechen „von den unaufhörlichen Intriguen gewisser Agenten zur Beunruhigung und Aufregung der christlichen Bevölkerung gegen die Autorität der osmanischen Regierung“ und suchen die Rechte der Türkei auf Montenegro durch den Vertrag von Sistow, der die Montenegriner als Unterthanen des Sultans bezeichnet, nachzuweisen.

Montenegro und die Montenegriner.

II.

Die Bewohner Montenegro's sind Slawen serbischen Stammes. Die Zahl der Einwohner ist höchst unsicher bekannt, wie es bei einem Volke, wo eine Zählung ganz unbekannt ist, sein muß, und wird von den Einen nur auf 42,000, von den Andern auf 100,000 Köpfe geschätzt. Die Häuser sind größtentheils höchst einfach durch übereinander gelegte Steine aufgeführt, mit Reisig oder Schilf gedeckt und mit einigen Oeffnungen versehen, um das Licht des Tages und die Luft eindringen, den Rauch hinauszulassen; außerdem haben fast alle Schießscharten. Einige thurmähnliche Gebäude mit Oberstockwerk dienen dazu, um bei Angriffen das Vieh im Erdgeschoße in Sicherheit zu bringen. Mobilien finden sich nirgends, da es keine Handwerker gibt, sie

zu versfertigen. Den elenden Tisch und die eben so elenden Bänke, Schemel und Strohstühle machen sie sich selbst, alle sonstigen Bedürfnisse werden von den Weibern versfertigt oder auf den Märkten eingekauft. Ueberhaupt ist der Stand des Handwerkers verachtet und verspottet, selbst der des Büchsenmachers, den sie doch so nothwendig gebrauchen, nicht ausgenommen. Die gewöhnlichen Nahrungsmittel sind Gemüse, Brot aus Gerste und Hirse, Weiskuchen, Knoblauch und Zwiebeln, Milch, Käse und Kartoffeln. Das Brot backen sie gleich den Morlaken, mit denen sie überhaupt sehr vieles gemein haben, auf der heißen Herdstelle ohne Sauerteig; Fleisch und Wein wird nur an großen Festtagen, oder wenn man Freunde bewirthe, genossen. Gastfreundschaft ist ein schöner Charakterzug des Montenegriner's, und die Versicherungen derjenigen, welche behaupten, es sei selbst der höchste Rang nicht genügend, den Reisenden bei dem rohen, rachgierigen, blutdürstigen Charakter eines Volkes zu schützen, das jeden Fremden hasse und jeden für einen Spion halte, ist zum wenigsten sehr übertrieben; vielmehr kann man nicht freundlicher und freudiger empfangen werden, als in der gastlichen Hütte des Montenegriner's. Jeder fühlt sich durch den Besuch eines Fremden geehrt, wenn dieser sich nicht selbst verdächtig und verhaßt gemacht hat, ja, kein Montenegriner wird sich leicht erlauben, Jemanden feindlich zu begegnen, den er unter dem Schutze eines seiner Namensgenossen weiß; überall, selbst unter den Bewohnern der obern Gebirgsdistricte, wo noch die äußerste Rohheit und Wildheit herrscht, genügt die Begleitung eines Eingebornen, und wäre es nur ein Kind, um vor jedem Angriff sicher gestellt zu sein. Da in Montenegro, wie in allen Gegenden, wo noch keine Cultur ihren Sitz aufgeschlagen hat, das Recht des Stärkern herrscht, so entspinnen sich nicht selten blutige Fehden unter den Einwohnern selbst. Jede der streitenden Parteien sucht sich Anhänger zu gewinnen, keine will der andern um einen Schritt weichen. Rache ist das erste Gefühl, das in dem Herzen des Beleidigten Platz gewinnt; sich an seinem Gegner zu rächen, hält er für etwas Erlaubtes und Gerechtes, ja für Pflicht. Es hat schon Beispiele gegeben, daß eine Familie, welche einen ihrer Angehörigen durch Mörderhand verlor, die blutbefleckten Kleider Jahre lang aufbewahrte, um durch die Vorzeigung derselben die sämmtlichen Verwandten zur Rache zu entflammen, weil nach dem herrschenden Volksglauben seine Seele nicht eher Ruhe findet, bis sein Mörder gefallen ist oder sich durch ein Lösegeld losgelaufen hat. Dieses Lösegeld, das gewöhnlich in 20 Ducaten in Gold besteht, für gewöhnliche Verwundungen aber 10 Ducaten beträgt, muß unter gewissen Formalitäten in einer Versammlung von Schiedsrichtern erlegt werden; kann es von dem Thäter nicht aufgebracht werden, so schwebt sein Leben in steter Gefahr. In neuerer Zeit haben sich diese Zustände durch die Bemühungen des im Jahre 1830 verstorbenen Vladika, Peter Petrowitsch und seines Neffen, welcher ihm in der Würde eines geistlichen und weltlichen Staatserbhauptes folgte, in etwas gemildert, namentlich stand der erstere in so hoher Achtung bei seinem Volke, daß es nur eines Winkes, eines leise ausgesprochenen Wunsches von ihm bedurfte, um die verwickeltesten Streitigkeiten auszugleichen, so daß selbst die althergebrachte Blutrache weit seltener in Ausübung kam, und die auf Kinder und Enkel forterbenden Fehden zwischen einzelnen Driechastern und Familien sich merklich verminderten. Auch den früher so häufigen Räubereien im Lande hatte das alte patriarchalische Ansehen des alten Vladika namhaft gesteuert. Sein Nachfolger trat in seine Fußstapfen, und benützte namentlich die nach seinem letzten Willen vom Volke pünktlich beobachtete sechsmonatliche Waffenruhe zur Sicherstellung der innern Angelegenheiten. Statt des ehemaligen Obergerichts bildete er einen aus 16 der vornehmsten Häuptlinge bestehenden Senat und stellte eine Guardia von 135 Personen auf, die nun auf 420 Mann gebracht ist. Der erstere sollte die höchste Gewalt im Lande ausüben, die letztern kleinere Streitigkeiten schlichten, größere aber dem Senate berichten und dessen Beschlüsse zur Vollziehung bringen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Vom Schlosse Racina (bei Neuhof) aus wollte man unlängst, da eben frischer Schnee gefallen war, eine Schlittensfahrt arrangiren. Der Schlitten wurde hervorgezogen und siehe, ein Schmetterling flog aus demselben, ein sogenanntes Tagpfauenauge.

Ende vorigen Monats fand in Madrid wieder ein Unglück beim Stiergefecht statt. Ein junger Mensch wurde derartig von einem Novillo (jungen Stier) mit den Hörnern in die Höhe geschleudert, daß er beim Herabfallen das Genick brach und todt liegen blieb. Das Charakteristische dabei aber ist, daß das Vergnügen durch den Zwischenfall keine Unterbrechung litt; es wurden noch 5 Novillos losgelassen.

Aus New-York wird unterm 19. Jan. geschrieben: „Wir haben die herrlichsten Schlittenbahnen, fußhohen Schnee, der zu unsern Carnevalslustbarkeiten nicht willkommener sein konnte. Unabsehbar sind die Reihen der prachtvollsten Schlitten auf dem Broadway, meist mit sechs und acht prächtig geschirrten Pferden bespannt, und oft mit 20 Personen, Damen im reichsten Pelzwerke, besetzt. Mummereien finden selbst öffentlich statt und zeichnen sich eben nicht durch feinen Wit aus. Der echte Yankee ist in seinen Belustigungen ein wenig mehr als materiell und ungeschlachtet verb. Nach rheinischer Sitte haben mehrere deutsche Vereine, an deren Spitze Köhler, eine viel besuchte Carnevalsgesellschaft gebildet, die selbst bei den Yankees Anklang findet. Das tollste Leben herrscht bis tief in die Nacht in unsern berühmten Lusternsalons.

Aus Hamburg wird eine romantische Begebenheit von einer unterbrochenen Hochzeit, die sich am 5. Febr. dort zutrug, mitgetheilt. Der Associé eines bekannten Hauses, der in Südamerika etablirt ist, wohnte seit einiger Zeit in einem der ersten Hotels und hatte sich mit einem Mädchen aus achtbarer Familie in Altona verlobt. Am Sonnabend Vormittag sollte die Trauung sein. Die Braut voll froher Erwartung festlich geschmückt, harrt und harrt; allein kein Bräutigam erscheint, um sie heimzuführen. Statt des Bräutigams kommt ein lakonischer Brief des Verlobten, der erklärt, die festgesetzte Hochzeit könne nicht stattfinden, er sei eines solchen Mädchens nicht würdig, und sie werde ihn nimmer wiedersehen. — Die näheren Umstände sind bis jetzt nicht bekannt, man weiß nicht, aus welchem Grunde der Bräutigam seine Verlobte so plötzlich im Stich gelassen, und ob er plötzlich über See das Weite gesucht oder in melancholischer Stimmung seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Die Weser-Ztg. schreibt aus Oldenburg, 9. Februar: Das Kunstvoll in Silber gearbeitete Pathengeschenk, welches der Großherzog der nach ihm benannten weiland deutschen Kriegscorvette „Großherzog von Oldenburg“ gemacht hatte, bestehend aus einer Punschbowle in der Form einer großen Bombenkugel und umgeben von verschiedenen auf den Seekrieg sich beziehenden Emblemen, ist denn doch nicht mit unter den Hammer gekommen. Gestern ward dasselbe von Bremerhaven aus dem hohen Geber wieder zugestellt. Man vernimmt, daß der Großherzog es hat entgegennehmen lassen unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß dasselbe aufbewahrt werden solle, um dem künftigen ersten deutschen Kriegsschiffe als Angebinde verehrt zu werden.

Die größte Orgel in der Welt wird die neue sein, welche in der mehr als prachtvollen St. Georgs Hall in Liverpool gebaut wird, deren Gehäuse und Plattform allein 3000 Pfund Sterl. kostet. Die Röhren werden durch eine Dampfmaschine getrieben. Bis jetzt ist der Dampf noch zu keinem musikalischen Instrumente angewandt worden. Von der Pracht der Halle kann man sich einen Begriff machen, wenn man nur bedenkt, daß jede ihrer sechs in Erz durchbrochenen gegossenen Thüren 300 Pfund St. kostet.

Verhandlungen des Gemeinderathes zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 11. Februar 1853.

Abwesend die Herren: Apigisch, Vogner, Bühne, Secker, Knauth, Lissel, Prausnitz, Sattig, Schmidt, Uhlmann I., Uttek.

Es wurde beschlossen wie folgt: 1) Den Arbeiter Meier und Pietsch, Ingenieur-Hauptmann a. D. Ruhlandt, Za-

pezirer Ehner, Stadtgartenpächter Richter, Arbeiter Grasse und Krausche, Zimmermann Dffermann, in den Gemeinderath verband aufzunehmen, wurde kein Bedenken erhoben. — 2) Das Naturalisations-Gesuch des Barbiergehilfen Theodor Ludwig aus Ballenstädt zu bevorzugen, konnte sich der Gemeinderath nicht entschließen. — 3) Unterstützungen wurden für das laufende Jahr bewilligt: der verwitw. Ziegelstreicher Müller in Zienker 2 Thlr.; der verw. Ziegelstreicher Neumann in Penzig ein Schock weiches Reißig; der Familie Deckwerth in Hennemersdorf 2 Schock weiches Reißig; dem Häusler Letsch in Lauterbach 10 Thlr.; der Elisabeth Haupt in Nieder-Vielau 3 Thlr.; dem tauben Kahlmann in Tiefensfurt 3 Thlr.; der Anna Rosine Kandler in Nieder-Vielau 2 Thlr.; der Anna Neff Trautmann ebendasselbst 2 Thlr. und der verwitw. Holzvoß Zippel in Nieder-Langenau 3 Thlr. — 4) Der Hälterpächterin Opiz wird die Pacht vom 1. Juli 1852 bis dahin 1853 auf 10 Thlr. unter der Bedingung, die Pacht auf Verlangen ohne weitere Kündigung zu verlassen, herabgesetzt. — 5) Gemeinderath tritt dem Gutachten des Magistrats in Betreff der Submissionen auf die in's Bauamt pro 1853 zu liefernden Schmied- und Nagelschmiede-Arbeiten bei. — 6) Zur sicheren Aufbewahrung der Documente auf der Stadthauptkasse wird die Beschaffung eines eisernen feuerfesten Geldschrankes nach Zeichnung und Anschlag des Kunstschlossers Steffelbauer hier für zweckmäßig erachtet und werden die 450 Thlr. betragenden Kosten nach der vom Magistrat vorgeschlagenen Beitrags-Eintheilung genehmigt. — 7) Dem Lehrer an der Vorbereitungs-Klasse der höhern Bürgerschule, Krause, wird eine Gehaltserhöhung von 50 Thlr. bewilligt. — 8) Dem Antrage, den bisherigen als Stellvertreter hier beschäftigten Lehrer Weise bei der zu Ostern zu errichtenden Parallellasse der Volksschule mit dem etatsmäßigen Gehalt von 250 Thlr. anzustellen, wurde die Genehmigung ertheilt. — 9) Die Prolongation des Miethecontracts der im Böttchischen Hause befindlichen Schulstube, so wie die Entschädigung von 1 Thlr. 15 Sgr. für die durch den Holzaufschlag verursachten jährlichen Mehrkosten der Beheizung, werden bewilligt. — 10) Die Mittheilung des Gutachtens der Baugewerke über den theilweisen Einsturz des Marstall-Gebäudes wurde entgegen genommen. — 11) Das Gesuch des Schneidermeister Alex wird an die Bezirks-Armen-Commission zurückgegeben, um ein Gutachten über die Bedürftigkeit des Wittstellers zu erhalten. — 12) Dem Antrage des Herrn Landes-Ältesten Grafen v. Loeben, zwei 20 Fuß breite Fahrwege zu dem zu erbauenden Landhause über die Promenade zu gewähren, wird aus den von der Verschönerungs-Deputation angegebenen Gründen und unter den von derselben vorgeschlagenen Bedingungen genehmigt. — 13) Das Abkommen mit dem Stadtgarten-Besitzer Richter über Landabtretung zum Bau eines Controlhauses und Anlegung einer Verbindungsstraße wurde der betreffenden Fachcommission zur Begutachtung vorgelegt. — 14) Dem Pächter Krausche kann die wilde Fischerei in den Wässern der Laubsch-Wiesen auf Ober-Penzigammer Territorium für 2 Thlr. jährlich pachtweise überlassen werden. — 15) Der Caroline Altmann in Neuhammer 1 Thlr. an der Wiesenpacht pro 1853 zu erlassen, wird aus den angegebenen Gründen genehmigt. — 16) Gegen den Bauergutsbesitzer und Fuhrunternehmer Ziemer aus Penzig soll wegen unterlassener Anfuhr des Holzschlags No. 66 auf den Penziger Bahnhof die Klage angestellt werden. — 17) Es wird kein Anstand genommen, dem Vorwerksbesitzer Heidrich die Bezahlung des zum Ausbau seiner abgebrannten Scheune angekauften Bauholzes bis zum 1. October c. zu gestunden, auch wird ihm die Anfuhr desselben vom Rückeplage zu Kohnfurt bis auf den Hennemersdorfer Hofhof zugestanden. — 18) Der Anschaffung von 50 Stück Torfkisten für die Ziegelei und eben so viel für die Kalkbruchs-Administration steht nichts entgegen und werden die Kosten im Betrage von 133 Thlr. 10 Sgr. bewilligt. — 19) Die Klageanstellung gegen den Böttcher Palm wegen sofortiger Räumung der in der Penziger Ziegelei gemietheten Wohnung wird für notwendig erachtet. — 20) Die Versammlung erklärt sich mit den Vorschlägen des Magistrats in Betreff des Abbruchs des Klosters, so wie des zu Johanni d. J. in Angriff zu nehmenden Baues des projectirten Schulgebäudes einverstanden.

Vorgelesen, genehmigt; unterschrieben.
Graf Reichenbach, Vorsitzender. S. Krause, Protok.-S.
Kandig. F. Rehsfeld. Pape.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“